

# Fundmünzen der sächsischen Kaiserzeit aus dem Trierer Land

Nachdem die merowingischen und karolingischen Fundmünzen des Trierer Landes bereits Gegenstand kürzerer Untersuchungen in diesem Jahrbuch (vgl. Kurtrier. Jahrb. 21, 1981, 22ff\*.; 22, 1982, 24ff\*.; 23, 1983, 39ff\*.) waren, sollen letztere mit einem Beitrag zu den Fundmünzen der sächsischen Kaiserzeit (919–1024) fortgesetzt werden.

Nach dem Tode Ludwigs IV. (900–911), dem letzten Karolinger auf dem Thron des Ostfränkischen Reiches, gelang es dem westfränkischen König Karl III. (893/912–923) seinen Machtbereich bis an den Rhein auszudehnen. Erst 925 wurde das alte Lotharingen durch Heinrich I. (919–936), der die Reihe der sächsischen Kaiser begründete, wieder mit dem Ostfränkischen Reich vereinigt. Fortan gehörte das Trierer Land zum „Deutschen“ Reich.

Im Gegensatz zu dem noch weiterhin von den Karolingern beherrschten Westfränkischen Reich nahm das Ostfränkische Reich eine eigene geldgeschichtliche Entwicklung. Da im Ostreich nur relativ wenige Münzstätten arbeiteten, mußte zur Sättigung des steigenden Geldbedarfs unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Dies erfolgte weniger auf dem Wege der Errichtung neuer königlicher Prägestätten als in der Verleihung des Münzrechts, von der zunächst noch zögernd, nach der Mitte des 10. Jahrhunderts jedoch in zunehmenden Maße Gebrauch gemacht wurde und die letztlich zu einer unendlichen Zersplitterung des deutschen Münzwesens führen sollte.

Bezog sich die Verleihung des Münzrechts zunächst auf Teilbereiche, war es in der Regel nur eine Frage der Zeit bis es uneingeschränkt dem Beliehenen überlassen wurde. So war im Jahre 902 auf den Trierer Bischof Ratbod vermutlich nur die Aufsicht und die Nutzung der Trierer Münzstätte übergegangen, da auf den Denaren und Obolen des 10. Jahrhunderts lediglich die Namen der Könige und Kaiser, so Otto I., d. Große (936–973), Otto II. (973–983), Otto III. (983–1002) und Heinrich II. (1002–1024), nicht aber die Erzbischöfe erscheinen. Ausdrücklich wurde dem Trierer Erzbischof Theoderich I. (965–977) die Prägung eigener Münzen erstmals 973 durch Otto II. an zwei Orten im westlichen Teil der damaligen Trierer Erzdiözese (Ivoi und Longuyon) eingeräumt. Eine eigenständige Münzprägung der Bischöfe bildete sich in Trier erst unter den salischen Kaisern im 2. Viertel des 11. Jahrhunderts heraus, als Erzbischof Poppo (1016–1047) Denare mit seinem Namen und dem Konrads II. (1024–1039) bzw. Heinrichs III. (1039–1056) herausbrachte.

Neben dem Trierer Bischof hatte im Jahre 1000 auch die Abtei St. Maximin von Otto III. das Recht erhalten, Münzen zu prägen. Dieses Prägerecht wurde 1056 nochmals von Heinrich III. bestätigt, doch läßt sich bislang keine Münze mit Sicherheit der Abtei zuordnen.

Verglichen mit den Nachbarmünzstätten Köln oder Mainz verliert die Trierer Münze im späten 10. Jahrhundert – nicht zuletzt durch die zahlreichen Münzrechtsverleihun-

gen – ihre Bedeutung als führende Münzstätte des Rheinlandes. Die älteren Trierer Denare der sächsischen Kaiser stehen noch ganz in der Tradition der letzten karolingischen Prägungen. Erst ein Denar Heinrich II. (Abb. 1,9–10) zeigt in Anlehnung an römische Münzen das Brustbild des Kaisers, wie es zuvor nur einmal auf einem Trierer Denar Karls d. Großen nach seiner Kaisererhebung zu sehen war. Abweichend von den üblichen Münzbildern zeigt die Rückseite ein Gebäude mit zwei es seitlich überragenden Türmen (Stadtter oder Kirche?). Der Münzfuß orientierte sich wohl noch weitgehend an den letzten karolingischen Prägungen. Das Durchschnittsgewicht der Denare dieser Zeit beträgt zwischen 1,2 und 1,4 g.

Im Gegensatz zu den merowingischen und karolingischen Fundmünzen ist der Anteil der Trierer Prägungen für die Zeit der sächsischen Kaiser auffallend stark. Umfassen die Trierer Gepräge aus karolingischer Zeit – bedingt durch zahlreiche Neufunde – inzwischen nur noch ein gutes Drittel aller Fundmünzen, beträgt ihr Anteil an den Funden der sächsischen Kaiserzeit mehr als 70 %, wohl nicht zuletzt ein Zeichen dafür, daß die Handelsbeziehungen mit dem Westfränkischen Reich deutlich zurückgegangen waren. Bekräftigt wird diese Annahme durch die Feststellung, daß alle Fundmünzen des Trierer Landes aus der Zeit der sächsischen Kaiser aus Prägstätten stammen, die zum damaligen Herzogtum Lothringen (Trier, Metz, Andernach, Remagen) zählten. Eine weitere Streuung, insbesondere nach Westen, wie sie etwa für die karolingische Zeit (Amiens, Brügge, Marseille, Melle, Orléans, Paris und Verdun) zu beobachten war, ist nun nicht mehr festzustellen.

## Katalog

- 1 Otto I. (?) 936–973  
 Obol 936–962 in Trier  
 Vs.: OTTOREX um Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln im Perlkreis,  
 außen Perlrund  
 Rs.: TREV/ERIS in zwei Zeilen, außen Perlrund  
 Bordeaux –, Dannenberg –  
 Dm. 14,5 mm 0,58 g LMT Inv. ST. 2953  
 Fundort: Trier, Zuckerberg 1902
- 2 Otto I, Obol wie 1  
 Dm. 14,5 mm 0,61 g LMT EV. 85,12  
 Fundort: Ralingen, Ortsteil Godendorf, Krs. Trier-Saarburg (1985)
- 3 Otto II. (?) 973–983  
 Plattierter Denar um 973–983 in Trier (?)  
 Vs.: +OTTOIMPAVG um Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln im Perlkreis,  
 außen Perlrund  
 Rs.: ∪ TREVERI ∪ um stilisierte, viersäulige Kirche  
 Bordeaux 29, Dannenberg 460, vgl. Kurtrier. Jahrb. 23, 1983, 36\* Nr. 9  
 Dm. 19,5 mm 1,49 g Slg. H. K.  
 Fundort: Trier, Römerbrücke-Ostufer (1974)



Abb. 1: Fundmünzen der sächsischen Kaiserzeit aus dem Trierer Land. M. 1:1

- 4 Otto III. 983–1002  
Denar 983–996 (?) in Trier  
Vs.: +OTTOPIV 2 um Fadenkreis, darin REX, außen Perland  
Rs.: +TREVERI 2 um zweisäulige Kirche im Fadenkreis, außen Perland  
Bordeaux –, Dannenberg –, vgl. Trierer Zeitschr. 14, 1939, 184 ff.  
Dm. 20 mm 1,66 g LMT Inv. 38,3207 = 59,6 (nachinventarisiert)  
Fundort: Oberbillig (Krs. Trier-Saarburg), frühmittelalterliche Siedlung (1938)
- 5 Otto III. 983–1002  
Denar 983–996 in Trier  
Vs.: +[OTT]OREX um Kranz mit vier Punkten in den Winkeln im Perlkreis,  
außen Perland  
Rs.: B/TREVER/A in drei drei Zeilen, außen Perland  
Bordeaux 26, Dannenberg 461  
Dm. 19 mm 1,05 g Slg. E.D.  
Fundort: Trier, Römerbrücke zwischen Pfeiler 2 und 3 (1974)
- 6 Otto III. Denar wie 5  
Dm. 19 mm Gew. und Verbleib unbekannt  
Fundort: Trier, in einem Garten (um 1757) – G.C. Neller, Kurzer Unterricht von den  
den Alt-Römischen, Fränkischen, auch gemein Rheinländischen Pfennigen und  
Hellern bis auf gegenwärtige Zeit (Trier 1763) 38.
- 7 Otto III. 983–1002  
Denar, halbiert 983–996 (?) in Andernach  
Vs.: +]OTTOR[EX im Kreuz im Perlkreis, außen Perland  
Rs.: +]ANDE[RNAKA um Stadtbefestigung im Perlkreis, außen Perland  
(leicht dezentriert)  
Dannenberg 433  
Dm. 19,5 mm 0,61 g LMT Inv. EV. 79,127  
Fundort: Hontheim (Kr. Bernkastel-Wittlich), Entersburg (1977) – Vgl. Kurtrier.  
Jahrbuch 24, 1984, 52\* Abb. 10.1
- 8 Otto III. (?) 983–1002  
Denar, halbiert (?) 996–1002 in Remagen(?)  
Vs.: +OT]TO[REX]IM[P Kopf des Kaisers nach links im Perlkreis  
Rs.: +RIGEM]ACO um Kreuz mit Kugel und Halbmond in den Winkeln im  
Perlkreis, außen Perland  
Dannenberg 428 Typ  
Dm. 19 mm 0,46 g LMT Inv. EV. 83,110  
Fundort: Trier, Paulinstraße (1983)
- 9 Heinrich II. 1002–1024  
Denar, halbiert 1002–1012 in Trier  
Vs.: H[ENRICVSREX um bärtige Königsbüste n. r.  
Rs.: TREVERI]∞ um zweitürmiges Stadttor  
Bordeaux 31, Dannenberg 462  
Dm. 19,5 mm 0,66 g LMT Inv. EV. 82,84  
Fundort: Trier, Palastgarten (Tiefgarage) (1982)

10 Heinrich II. Denar (fragm.) wie 9  
Dm. 19 mm 0,74 g Slg. L.C.  
Fundort: Trier, Windstraße (1985)

11 Theoderich II. (?) 1006–1046  
Denar 1006–1014 (?) in Metz  
Vs.: +D]EO[DERICVS... um Kreuz mit vier Punkten im Perlkreis, außen Perlrand  
Rs.: stilisierte Kirche, außen Perlrand  
Vgl. Dannenberg 19/20 und R. Weiller, *Les monnayages étrangers des princes Luxembourgeois* Nr. 184  
Dm. 19,5 mm 1,45 g Slg. G.E.  
Fundort: Wie 10  
Anm.: Die Bestimmung der Münze ist unsicher. Nach Form und Stil ist sie im lothringischen Raum anzusiedeln.

### 12ff. Unbestimmte Denare

H. J. Kann, *Metrologie eines Fundkorpus aus der Mosel* (Trier 1979) 67 nennt drei weitere ottonische (oder karolingische) Denare, die in den 70er Jahren an der Trierer Römerbrücke gefunden wurden.

Einen weiteren ottonischen Obol führt G. Hatz, *Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit* (Stockholm 1974) 128 unter Nr. 8 an. Diese Münze ist offenbar identisch mit seiner Nr. 89, bei der es sich um einen jüngeren Obol auf den Namen Ottos handelt.

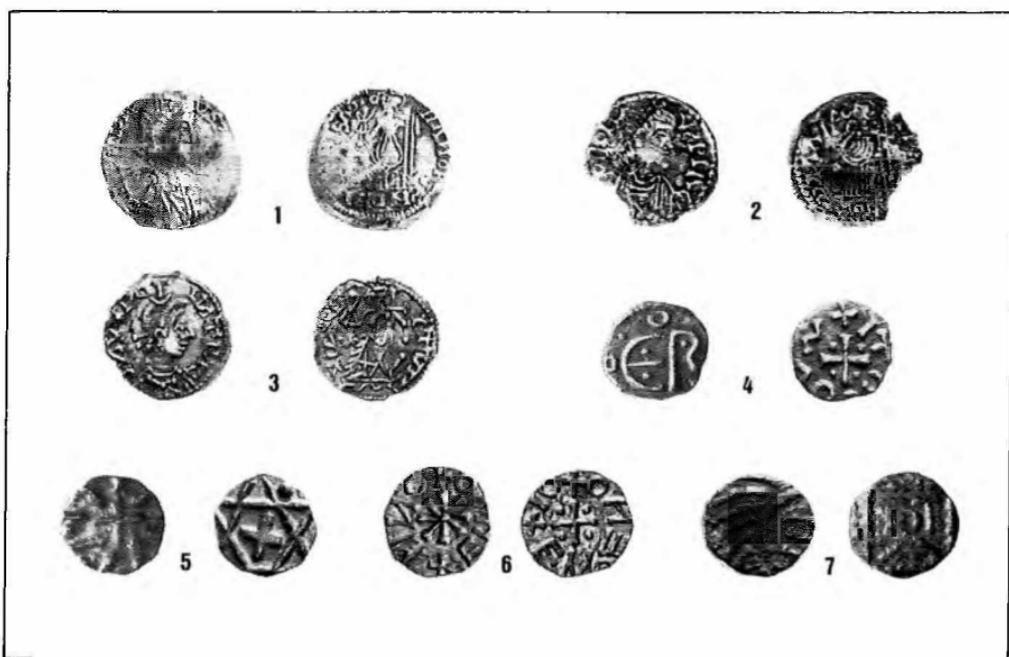


Abb. 2: Merowingische Fundmünzen (2. Nachtrag). M. 1:1

## Zweiter Nachtrag zum Katalog der merowingischen und karolingischen Fundmünzen

Seit dem ersten Nachtrag hat sich die Zahl der merowingischen und karolingischen Fundmünzen um 8 bzw. 4 auf jeweils 32 erhöht, so daß auch diese „Neufunde“ hier in knapper Form vorgelegt werden sollen. Auffallend ist wiederum, daß zu den Nachträgen nur eine Trierer Prägung zählt. Daher ist z.B. bei den karolingischen Fundmünzen durch die Neufunde der Anteil der Trierer Gepräge von ursprünglich zwei Drittel auf beinahe ein Drittel gesunken. Das erlaubt wiederum den Schluß, daß in früheren Jahren vornehmlich Trierer Gepräge Beachtung und Eingang in die Akten bzw. Literatur fanden und somit von einer wesentlich höheren Zahl merowingischer und karolingischer Fundmünzen auszugehen ist. Bemerkenswert unter den Neufunden ist der Sceatta (Nr. 32), der zu den wenigen zeitgenössischen Fälschungen aus Bronze zählt, sowie der Trierer Obol Ludwigs II./III. (Nr. 32).

- I. Merowinger** (vgl. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 13 = Kurtrier. Jahrb. 21, 1981, 34ff.\* ; 15 = 23, 1983, 39f.\*)
- 25 Barbarisierte Silbermünze des 5. Jahrhunderts (Abb. 2,1)  
Siliqua, Imitation einer Mailänder Prägung auf Honorius  
Dm. 16 mm 1,29 g Slg. P.K.  
Fundort: Trier, Böhmerstraße (1983)
- 26 Barbarisierte Silbermünze des 5. Jahrhunderts (Abb. 2,2)  
Siliqua, Imitation einer Prägung auf Honorius  
Dm. 16 mm 0,70 g (fragm.) LMT EV. 83,89  
Fundort: Trier, Treverisgelände (1983)
- 27 Barbarisierte Silbermünze des 5. Jahrhunderts (Abb. 2,3)  
Siliqua, Imitation einer Prägung auf Valentinian III.  
Dm. 14,5 mm 0,30g Slg. P.K.  
Fundort: Trier, St. Maximin (1985)
- 28 Nachprägung einer Goldmünze des Justinianus  
Triens 2. Hälfte 6. Jahrhundert in Chalon-sur-Saône  
Belfort 1111 Typ  
Dm., Gew. und Verbleib nicht bekannt.  
Fundort: „in oder bei Trier“ – Vgl. Catalog der Münzen- u. Medaillen-Sammlungen  
H. Garthe (Köln 1884) Nr. 5622.
- 29 Silbermünze des 7./8. Jahrhunderts (Abb. 2,4)  
Belfort 3457 var., vgl. auch Belfort 1867 = 3560  
Dm. 12,5 mm 0,73 g LMT EV. 84,51  
Fundort: Trier, Hopfengarten (1984)
- 30 Silbermünze des 7./8. Jahrhunderts (Abb. 2,5)  
Belfort 5737 var.  
Dm. 12,5 mm 0,98 g LMT EV. 84,101  
Fundort: Trier, Treverisgelände (1983)

- 31 Silbermünze des 7./8. Jahrhunderts (Abb. 2,6)  
 Belfort ohne Paralle  
 Dm. 13 mm 0,99 g Slg. P.K.  
 Fundort: Trier, Windstraße (1985)
- 32 Bronze-Sceatta des 8. Jahrhunderts (Abb. 2,7)  
 Belfort 5830/5832 Typ ("Porcupine"-Typ)  
 Dm. 13 mm 0,91 g Slg. K.S.  
 Fundort: Trier-Römerbrücke (1974)



Abb. 3: Karolingische Fundmünzen (2. Nachtrag). M. 1:1

**II. Karolinger** (vgl. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 14 = Kurtrier. Jahrb. 22, 1982, 27 ff. \*; 15 = 23, 1983, 40 ff. \*)

- 29 Karl I. der Große 768–814  
 Denar  
 wohl Morrison/Grunthal 314 ff. Typ  
 Dm. und Gew. nicht bekannt. – Ehemals Slg. K.L.  
 Fundort: Trier, Römerbrücke (um 1963)
- 30 Ludwig I., der Fromme 814–840 (Abb. 3,1)  
 Denar 814–840 in?  
 Morrison/Grunthal 472 (Christiana-Religio-Typ)  
 Dm. 21 mm 1,54 g LMT EV. 84,96  
 Fundort: Trier, St. Maximin (1984)
- 31 Karl II., der Kahle (?) 843–877 (Abb. 3,2)  
 Denar 843–877 (?) in Melle  
 Morrison/Grunthal 1063  
 Dm. 21,5 mm 1,72 g LMT EV. 84,90  
 Fundort: Trier, Hopfengarten (1984)

- 32 Ludwig II., der Deutsche 843/870–876 oder III., der Sachse 876–882 (Abb. 3,3)  
Obol 870–876 oder 876–882 in Trier  
Morrison/Grunthal 1240 (1565 var.)  
Dm. 15 mm 0,39 g (frag.) LMT EV. 85,59  
Fundort: Trier, Hopfengarten (1985)

**Literatur**

A. Belfort, Description générale des monnaies mérovingiennes I–V (Paris 1892–1895). – P. Bordeaux, Les monnaies des Trèves pendant la période carolingienne. *Revue Belge de numismatique* 49, 1893, 279 ff. – H. Dannenberg, Die Deutschen Münzen der sächsischen Kaiserzeit I (Berlin 1876). – K.F. Morrison/H. Grunthal, Carolingian coinage, *Numismatic notes and monographs* 158 (New York 1967).

Karl-Josef Gilles